

Erdöl bei Nienhagen

Im Raum Nienhagen kam es bereits in den Jahren nach 1860 zu zahlreichen Bohrungen und ab 1920 auch zu Tiefbohrungen nach Erdöl. 1920 bohrte die Gesellschaft "Elwerath" erstmals in eine Tiefe von über 500m und wurde dabei fündig. Die Quelle war so ergiebig, dass das Öl über ein Jahr lang frei aus dem Bohrloch sprudelte. Die Förderung des Erdöls wurde 1930 so groß, dass in Nienhagen ca. 51% des Erdölbedarfes des Deutschen Reiches gefördert wurden. Zusammen mit den Ölfeldern bei Wietze lag somit das größte deutsche Ölfeld vor dem Zweiten Weltkrieg in der Region um Celle. Noch heute wird hier Erdöl gefördert.

Bei Bohrung N 22 brach 1934 das bislang größte Ölfeuer in Deutschland aus, die Flammen sollen bis zu 50 m hoch gewesen sein. Zahlreiche Arbeiter wurden schwerverletzt, sechs verunglückten tödlich.

Kloster Wienhausen

Das Kloster Wienhausen ist ein ehemals zisterziensisches, heute evangelisches Frauenkloster, das um 1230 von Agnes von Landsberg gegründet wurde. Ab 1528 führte Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg die Reformation in seinem Herzogtum ein. Das Kloster wurde – gegen den Widerstand der Klosterfrauen – in einen evangelisch-lutherischen Frauenkonvent verwandelt. 1531 brach der Herzog durch Abriss der Propstei und aller Kapellen (mit Ausnahme der Allerheiligenkapelle) und durch Einzug des Propsteiguts die Gegenwehr der katholischen Nonnen. Östlich der Kirche liegen Wassermühle und Wirtschaftsgebäude. Nach Norden im rechten Winkel an die Kirche angebaut sind die Konventsgebäude: das mittelalterliche im Westen, dessen Giebel mit dem Westgiebel der Kirche dem Besucher zuerst ins Auge fällt, und der nachreformatorische Fachwerkbau im Osten; dazwischen der doppelgeschossige Kreuzgang im Stil der Backsteingotik. Die Kirche besteht aus der alten romanischen Archidiakonatskirche (deren Turm bei der Klostergründung gemäß Zisterzienserregel abgerissen wurde) und der westlich daran angebauten hohen gotischen Klosterkirche mit dem Nonnenchor im Obergeschoss und dem Pilgersaal im Erdgeschoss.

Der im 14. Jahrhundert fertiggestellte Nonnenchor zählt zu den bemerkenswertesten erhaltenen gotischen Sakralräumen. Decke und Wände sind flächendeckend mit biblischen Bildern und Ornamenten ausgemalt.

Kloster Wienhausen ist bekannt für seine Sammlung wertvoller gotischer Bildteppiche aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die Teppiche zeigen sowohl christliche als auch weltliche Themen; dargestellt sind zum Beispiel die Tristansage, verschiedene Heiligengeschichten sowie der Spiegel des menschlichen Heils. Seit 2000 können die Teppiche und andere Fundstücke während der Hauptsaison mit Audioführungen betrachtet werden.

Kali-Bergbau in Hänigsen

Der Wathlinger Kaliberg ist die Rückstandshalde des Hänigser und Wathlinger Bergwerks *Niedersachsen-Riedel*. Dieses hat eine 100-jährige Geschichte.

In den Zwanzigerjahren wurde das Hänigser Bergwerk *Riedel* als Folge der Wirtschaftskrise bis 1927 schrittweise stillgelegt. Ab 1936 baute die Wehrmacht Riedel zur Heeresmunitionsanstalt (Muna) um. Im Bergwerk wurde Munition gelagert. 1946 kam es bei der Räumung unter Tage zu einer gewaltigen Explosion mit 86 Toten.

Ab 1950 wurde in Hänigsen wieder Kali gefördert. 1987 stellten Bergleute in der Schachtanlage Riedel einen Weltrekord auf: Mit über 1500 Metern Teufe erreichten sie den damals weltweit tiefsten Punkt im Kalibergbau. Weil nach der Wiedervereinigung wieder die ostdeutschen Kali- und Steinsalzbergwerke zur Verfügung standen, legte K+S 1996 Niedersachsen-Riedel still. Über die Zukunft des Wathlinger Kalibergs ist noch nicht entschieden.

S.Timmann nach Wikipedia